Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 7/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 124. Abend- Dienstag den 13. März. Ausgabe. 1860.

Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung am 12. März.

Der (schon mitgetheilte) Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow wird verlesen und der Finanz-Kommission überwiesen. Es folgt die Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf wegen des städtischen Einzugs- u. s. w. Geldes. Zunächst handelt es sich um den vom Baron Senfft von Pilsach beantragten Zusatz-Paragraphen, wonach die Landgemeinden, vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, Einzugsgeld und Einkaufsgeld sollen erheben können.

Der Senfftsche Zusatz-Paragraph wird verworfen. Für denselben erhebt sich außer Herrn von Senfft nur noch ein Mitglied.

Der Justizminister Simons überreicht einen Gesetz-Entwurf über die Abschätzung der Lehne in Alt-Vor- und Hinterpommern. Das Prinzip des Gesetz-Entwurfs, fügt der Minister hinzu, sei, daß die Aufnahme der Lehnstaxen lediglich in die Hand des pommerschen Landtages gelegt werden solle. Wiederholte Anträge, diesen Gegenstand so bald als möglich zum Abschluß zu bringen, namentlich um die Besorgniß der Gläubiger für den Fall einer Subhastation zu befestigen, hätten die Regierung veranlaßt, die Vorlage noch in dieser Session zu machen. — Der Antrag geht an eine besondere Kommission.

Bei dem bis zuletzt vorbehaltenen §. 1 des Gesetzes, welcher die bisherigen Vorschriften wegen des städtischen Einzugs-, Hausstands- und Einkaufsgeldes aufhebt, wird ein von der Kommission vorgeschlagener Zusatz: „An Stelle derselben treten nachstehende Bestimmungen (§§. 2—10)" unter Zustimmung des Ministers des Innern angenommen.

Schließlich handelt es sich um den Geltungsbereich des Gesetzes. Die Regierung will es für die Städte der ganzen Monarchie einführen, welche die Städte-Ordnung haben, die Kommission nur für die Städte der 6 östlichen Provinzen.

Bei namentlicher Abstimmung wird der Kommissions-Vorschlag — Beschränkung des Gesetzes auf die Städte der 6 östlichen Provinzen — mit 49 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Der §. 1 der Regierungsvorlage wird angenommen. Eben so die Eingangsformel nach dem Vorschlag der Regierung.

Die betr. Petitionen werden nach dem Antrag der Kommission ohne Diskussion durch Tagesordnung erledigt.

Deutschland.

(*) **Berlin,** 12. März. Man liebt es in Blättern, wie das Dresdner Journal, das Organ des Herrn von Beust, uns Preußen die Thatsache entgegenzuhalten, daß bei nichtöstreichische und nichtpreußische Deutschland eine ebenso starke Einwohnerzahl habe, als Preußen, im Ganzen 18 Millionen, um daraus die gleiche militairische Macht beider Gruppen zu folgern. Aber ein solcher Maßstab der Seelenzahl trifft nicht einmal das der Vertheilung der gemeinschaftlichen Einkünfte eines Zollvereins zu, geschweige denn bei Abwägung der Machtverhältnisse verschiedener Staaten. Hier entscheidet die Zahl der preußischen Streiter. Welche Macht dieser Art vermögen nun die Mittel- und Kleinstaaten aufzubringen? Die Summe ihrer Haupt-Kontingente, die bekanntlich 4 Wochen nach ergangenem Befehl des Bundes marschbereit sein müssen, beträgt 145,000 Mann, d. h. 7/8 pCt. der jetzigen Bevölkerung; die Reserve-Kontingente, die ¼ Jahr nach Ausmarsch der Haupt-Kontingente marschbereit sein müssen, machen 45,000 Mann aus, mit jenen zusammen 9/8 pCt. der gegenwärtigen Bevölkerung. Dem gegenüber steht Preußen jetzt mit einer schnell zu mobilisirenden Macht von ca. 540,000 Mann, welche 3 pCt. (24/8 pCt.) der Bevölkerung betragen; es ergiebt sich mithin, daß aus derselben Volkszahl, aus welcher die Mittel- und Kleinstaaten 7 Mann (ein Vierteljahr später noch 2 Mann) kriegsbereit halten, in Preußen 24 Mann für den Krieg gerüstet sind, d. h. daß die militairische Machtentwickelung Preußens 3mal so stark ist, als diejenige der Mittel- und Kleinstaaten. Dies Mißverhältniß wird aber noch bedeutend gesteigert durch andere Umstände. Zunächst durch denjenigen, daß die preußische Armee eine einheitliche, geschlossene Macht bildet, während die sogen. deutsche Armee in mehr als 30 verschiedenartig bewaffnete und exercirte Kontingente zerfällt; sodann besteht jedenfalls ein Unterschied zwischen einem preußischen und einem bairischen Infanteristen, welcher letztere in der Regel nur 3 Monate bei der Fahne dient, um dann beurlaubt und späterhin auf einige Wochen zu Uebungen miteingezogen zu werden. Außerdem hat das Vorjahr gezeigt, wie mangelhaft die Kontingente der betr. Staaten mit Offizieren versehen war; in Württemberg z. B. müssen über 150 Rechtskandidaten, Studenten, Kaufleute u. s. w., die niemals gedient hatten, zur Aufstellung des Haupt-Kontingents zu Offizieren, selbst bei der Artillerie und Kavallerie, ernannt werden. Diese Zahl macht aber mehr als den dritten Theil sämmtlicher Offiziere des Haupt-Contingents aus. Man wird nicht behaupten wollen, daß einer Armee gegenüber, wie die französische, solche Offiziere als kriegstüchtige Führer anzusehen wären. Schließlich fällt es zum Nachtheil der Mittel- und Kleinstaaten schwer ins Gewicht, daß in Preußen die Zusammensetzung der Armee auf der allgemeinen Wehrpflicht beruht, während dort die Wohlhabenden und Gebildeten sich von der Militairpflicht loskaufen. Man muß so componirte deutsche Truppen neben preußischen gesehen haben, um den auffallenden Unterschied in dem militairischen Bewußtsein, in der Erscheinung und Haltung ermessen zu können, der durch das System der Stellvertretung zwischen den nicht-preußischen Contingenten und preußischen Truppen gebildet wird. Und in jenen durch das Zusammenstellen aller Stände im preußischen Heere erzeugten lebendigeren und geistigeren militairischen Bewußtsein liegt an sich selbst ein Mehr von Macht, während das erfahrungsmäßig nur zu wirksame Gefühl der Kränkung bei dem armen Soldaten, der wohl weiß, daß er nur deshalb Soldat ist, weil es ihm an Geld fehlt sich frei zu kaufen, nothwendigerweise die militairische Bedeutung einer nach dem System der Stellvertretung gebildete Truppen vermindert — ganz abgesehen von der mächtigen Thatsache, daß die im Heere anwesenden und schon vor dem Kriege militairisch geschulten und gebildeten Elemente im Kriege die Ersetzung des Offizierstandes wesentlich erleichtern. — So verhalten sich an Zahl und innerer Tüchtigkeit die preußische Streitmacht und diejenige des sogenannten „einen" Deutschlands. Der Leser wolle hiernach urtheilen, in wie Preußen auf den „Schutz" zu rechnen hat, den es nach der Meinung des Herrn v. Beust in gefährlichen Lagen von den deutschen Mittel- und Klein-Staaten erhalten würde.

Berlin, 12. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent empfingen heute Vormittag Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, welcher von Coburg hier angekommen ist, und nahmen die Vorträge der Minister v. Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz, des Kriegs-Ministers General-Lieutenants v. Roon, des Wirklichen Geheimen Raths Illaire, des Direktors im Ministerium des Königlichen Hauses v. Obstfelder und des Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rathes Costenoble, sowie die militairischen Meldungen in Gegenwart des Feldmarschalls v. Wrangel entgegen.

— Wie die „B.- u. H.-Z." erfahrt, beabsichtigt das Kriegs-Ministerium, zur Deckung des Remontebedarfs der Königl. Landgestüte geeignete junge Hengste von Privatzüchtern im Lande aufkaufen zu lassen, und ist die Remonteankaufskommission, um von dem Vorhandensein solcher jungen Thiere, bevor sie auf öffentliche Märkte gelangen, Kenntniß zu erhalten, bereits angewiesen worden, von den bei Gelegenheit ihrer Umreisen vorkommenden gut gezogenen, fehlerfreien und zur Zucht geeignet erscheinenden jungen Hengsten Notiz zu nehmen. Die nähere Besichtigung und Unterhandlung soll dann durch Beamte der K. Landgestüte stattfinden.

— Wie die „Spenersche Zeitung" berichtet, hat der Kultusminister in einem Erlaß vom 24. Februar d. J. die Königlichen Prüfungs-Kommissionen für das höhere Schulamt in Kenntniß gesetzt, daß eine neue Redaktion des Prüfungs-Reglements vom Oktober 1831 beabsichtigt werde. Als Motive werden angeführt, theils die mehrfachen Modifikationen, die jenes Reglement bereits erfahren habe, theils die innerhalb der Wissenschaft sezbst inzwischen vorgegangenen veränderten Anschauungen, bezüglich Erweiterungen, theils die Emanirung der Realschulordnung, endlich die Erfahrung, daß der Nachwuchs der Schulamts-Aspiranten in mehrseitiger Beziehung Erhebliches zu wünschen übrig lasse. Die Gutachten der Prüfungs-Kommissionen werden bis zum Oktober d. J. erwartet.

— In der Kaserne des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments fand gestern Vormittag die Generalprobe der Infanterie-Märsche Statt, welche von der betreffenden Kommission unter den eingereichten Kompositionen vorläufig als solche bezeichnet worden sind, die sich zu einer Prämiirung und demnächstigen Einführung als Armee-Märsche wohl eignen dürften. Diese Märsche wurden von den Musikchören des 8. Infanterie-Regiments und des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments, unter Leitung ihrer Direktoren Pieske und Saro, ausgeführt. Mehrere höhere Offiziere, so wie die Musik-Direktoren Liebig und Neinberg, wohnten der Generalprobe bei.

Danzig, 10. März. Das „D. Dampfboot" meldet: Heute wurde vom Capitain z. S. Donner die „Gazelle" im Dock besichtigt und Versuche mit dem Heben und Einsetzen der Schiffsschraube gemacht. Im Laufe des Tages findet das Auseisen und Herausbringen des Schiffes aus dem Dock statt. — Vor der Abreise der „Thetis" und „Frauenlob" ist der bisher auf der „Arcona" commandirt gewesene Lieutenant von Reibnitz auf den Schooner „Frauenlob" versetzt worden. — Von der in Southampton einquartirten Besatzung der „Arcona" sind 6 Matrosen desertirt.

Königsberg, 10. März. Wie die „K. Hart. Ztg." erfährt, hat die ostpreuß. landwirthschaftliche Centralstelle sämmtlichen Haupt- und Zweigvereinen in Ost- und Westpreußen eine Petition an den Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten zur Mitunterzeichnung vorgelegt. Dieselbe hat Hebung des Realkredits zum Zweck und betrifft eine wesentliche Abänderung in der Gesetzgebung für das Hypotheken- und Subhastationswesen, indem geeignete Vorschläge zur Einrichtung eigener Hypothekenbehörden und zur Abkürzung des bisher so schleppenden Subhastationsverfahrens gemacht werden.

Flensburg, 10. März. In der heutigen 31. Sitzung motivirte Lauridz Skau die von ihm und den anderen Dänen eingebrachte Proposition wegen einer Loyalitätsadresse an den König. Der von dem Betreffenden vorgelegte sehr ausführliche Adreß-Entwurf enthält im Wesentlichen nichts weiter, als eine Beschönigung und Belobung aller von Seiten der Regierung in den letzten 10 Jahren gegen die deutsche Bevölkerung des Herzogthums Schleswig, welche in dem Adreß-Entwurf als „fanatisch und aufrührerisch" bezeichnet wird, ergriffenen Gewaltmaßregeln. Nach einer erregten Debatte, in welcher die Proposition von Seiten der deutschen Mitglieder mit Indignation zurückgewiesen wurde, beschloß die Versammlung mit 28 Stimmen gegen 12 die Verwerfung der Proposition und des vorgelegten Adreß-Entwurfs.

Vom Main, 11. März. Es ist nicht zu erwarten, daß die Bemühungen Preußens, der kurhessischen Angelegenheit eine Wendung, im Sinne des Rechts und der Wünsche des Landes zu geben, einen Erfolg haben werden. Man wird auf die von ihm beantragte Prüfung der Verfassung von 1831 vom Standpunkte des Bundesrechts aus nicht eingehen. Anderntheils ist nicht zu bezweifeln, daß die von der Majorität des Ausschusses vorgeschlagene Lösung, abgesehen von dem Rechtspunkte, die Angelegenheit ihrer Erledigung nicht näher bringen wird, falls die Einleitung, welche die kurhessische Regierung zu definitiver Feststellung des Verfassungswerkes auf der von dem Majoritätsantrage bezeichneten Grundlage treffen soll, nicht als eine einseitige aufgefaßt werden soll; und auch in diesem Falle ist von der Zweiten Kammer vorauszusehen, daß sie ihre Zustimmung dem neuen Werke nicht geben wird. Die „beruhigende" definitive Erledigung und der „durch den Bund garantirte gesicherte Rechtszustand" würde also mit einem neuen Konflikte beginnen. Oder sollte es vielleicht in einem neulichen Artikel der „Frankf. Postz." nicht ohne Absicht geheißen haben: der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 „habe der Bundesversammlung nur für einen möglichen Fall das Recht der Fortsetzung der „„Exekution"" gewahrt?!" Indessen scheinen auch nicht einmal der kurhessischen Regierung jene Anträge zu gefallen, die ihr immerhin noch einiges Unliebsame ansinnen; und auf die Bemühung, selbst diese Konzession abzuwenden, bezieht sich wohl das Gerücht, welches über die von Herrn Hassenpflug ertheilten Rathschläge umgeht und selbst schon als präzisirte Mittheilung erscheint. Der Rath des Genannten soll dahin gehen, das Gesuch um die Bundesgarantie für die modifizirte Verfassung von 1852 ganz zurückzuziehen, womit dann auch die Grundlage der Ausschuß-Anträge und vermeintlich für den Bund das Recht fernerer Einmischung wegfallen, dem Landesherrn aber die ungeschmälerte Befugniß erwachsen würde, von den Forderungen der Stände alle ihm nicht genehmen zu verwerfen. Dieser Ausweg stützt sich dabei auf die allerdings auch von der Bundesmajorität getheilte Ansicht, daß die Verfassung von 1852 für Kurhessen bereits „öffentliches Recht" geworden sei.

Oestreich.

Wien, 10. März. Man versichert, Lord Loftus habe in einer zu Anfange dieser Woche noch vor den Unterhaus-Debatten über die savoyische Frage gehabten Unterredung mit dem Grafen Rechberg die Erklärung gegeben, er sei zwar über die Entschließungen seiner Regierung formell noch nicht unterrichtet, glaube aber annehmen zu dürfen, daß England die Vereinigung von Savoyen und Nizza mit Frankreich ohne Einspruch geschehen lassen werde, sofern Piemont nichts dawider habe. Daß unsere Regierung selbst ohne einen solchen Vorbehalt der Annexation keine Schwierigkeiten bereiten wird, liegt auf der Hand. Es ist dann aber wohl nicht zweifelhaft, daß die Annexation erfolgt. Die Franzosen werden also ungehindert einen Besitz wieder antreten, den sie zweimal inne gehabt und aus dem sie zweimal durch österreichische Waffen vertrieben wurden. Einmal im spanischen Erbfolgekriege, dem Savoyen die Königskrone verdankt, wo Prinz Eugen an der Spitze der österreichischen Heere bei Turin siegte und die Franzosen dann Italien räumen mußten. Noch heute nach mehr als hundert und funfzig Jahren steht die Ruine des von ihnen damals demolirten Schlosses von Nizza als Denkmal ihrer früheren Herrschaft da. Das zweite Mal, nachdem fast ein Jahrhundert später Napoleon I. von Nizza aus seinen ersten italienischen Feldzug unternahm. Die später restaurirte Grafschaft Nizza bildete dazumal einen Bestandtheil des Departements der Seealpen der französischen Republik, sie wird jetzt einem Departement des Kaiserreichs zugetheilt werden. So hätten wir denn einstweilen „die friedliche Lösung" der einen Frage. Die

römische und die toscanische werden nicht ganz so leicht zu lösen sein; die Occupation der Romagna wird die päpstliche Regierung nicht ohne Widerstand geschehen lassen, dessen Machtlosigkeit aber die Einverleibung nur ein wenig aufhalten, nicht sie hindern könnte. Wie sichere Nachrichten besagen, wird in dem Augenblick, wo Piemont die bereits factisch vollzogene Annexion als einen de jure bestehenden Zustand anerkennt, Marschall Vaillant die Lombardei verlassen, um von Savoyen Besitz zu nehmen. Dies ist der tactische Plan der Operationen, die wir in den nächsten Wochen, wo nicht in Tagen werden zur Ausführung gelangen sehen.

Italien.

Turin, 10. März. Marschall Vaillant hat Befehl von Paris bekommen, an dem Tage, wo die Einverleibung Toskanas und der Romagna proklamirt werde, mit seinen Truppen den Rückzug aus der Lombardei anzutreten; noch mehr, er hat von diesem Befehle dem Könige Viktor Emanuel am 5. oder 6. März in Mailand durch den dortigen Gouverneur, Ritter d'Azeglio, Mittheilung machen lassen. Hierauf wurde vom Könige, sofort nach dessen Rückkehr, in Turin ein Kabinetsrath gehalten, der den ganzen Morgen in Anspruch nahm. Nach Erwägung der Erklärungen des Kaisers Napoleon in der Depesche Thouvenels vom 24. Februar, so wie der Thronrede vom 1. März, faßte Viktor Emanuel mit seinen Ministern den Beschluß, alle Folgen, die aus Frankreichs Erklärung für Sardinien sich ergeben würden, auf sich zu nehmen. Der Turiner Regierung bleibt nunmehr keine Wahl mehr, und so darf es nicht überraschen, wenn das Gerücht, die ganze sardinische Armee werde auf den Kriegsfuß versetzt werden, in den nächsten Tagen sich verwirklicht. Bereits haben die piemontesischen Truppen nach Mittel-Italien sich in Bewegung gesetzt, woselbst sie nach dem Bekanntwerden des Resultates der dortigen Abstimmung sofort einrücken sollen.

Die Militair-Intendantur hat Befehl erhalten, ihren Sitz in Voghera aufzuschlagen. Man hat einen Artillerie-Obersten nach Belgien geschickt, um dort Gewehre anzukaufen; Graf Ciese geht nach London, um Waffen zu kaufen. England hat gezogene Kanonen geschenkt, Frankreich Kartätschen. General Lamarmora wird in Bologna den Oberbefehl über die Armee führen, welche in Mittelitalien operiren soll. Außer dem verschanzten Lager in Pavia bilden die Franzosen ein anderes in Cremona, 7000 Mann sollen nach Voghera abgehen. Ein Mailänder Haus hat es übernommen, bis Ende des Monats 150 Geschützlaffetten zu liefern. Außerordentliche Kriegsvorräthe werden angehäuft; in Genua wird Artillerie und Munition in Masse ausgeschifft; Kisten mit Gewehren kommen täglich über Savoyen an.

Mailand, 10. März. Der Gemeinderath hat ein patriotisches Geschenk von 3 Millionen für den König votirt, als Bürgschaft für die Opfer, welche die Zukunft erheischen könne. Lodi wird diesem Beispiel folgen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Artikel des Constitutionnel über „die allgemeine Abstimmung und die öffentliche Ordnung in Europa“ dessen Hauptgedanken in telegraphischer Depesche mitgetheilt wurden, liegt jetzt vollständig vor; es ist jedoch nicht der Mühe werth, die Sophistereien der Grandguillot'schen Arbeit zu widerlegen. Der Constitutionnel nimmt die Segnungen der allgemeinen Abstimmung für Frankreich allein in Anspruch, nun die italienische allgemeine Abstimmung unbequem zu werden droht.

— Die letzten Berichte aus Turin melden, daß die Rüstungen in großartigster Weise fortbetrieben werden. Die piemontesischen Truppen haben sich bereits nach Mittel-Italien in Bewegung gesetzt, woselbst sie nach dem Bekanntwerden des Resultates der dortigen Abstimmung sofort einrücken sollen.

Großbritannien und Irland.

London, 8. März. Wie man dem telegraphischen Bureau von Reuter aus Paris meldet, hebt Thouvenel in seiner Beantwortung der Depeschen Cavour's hervor, es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen der Einverleibung Toskanas, welche von Europa nicht anerkannt werden würde, und der Einverleibung Savoyens, welches Victor Emanuel freiwillig abgetreten habe. Wenn Sardinien die Annexion Toskanas annehme, so werde es auf diesem gefährlichen Wege nicht von Frankreich unterstützt werden. Die Abtretung Savoyens sei ohne ein Rekurriren auf das allgemeine Stimmrecht durch Befragung der savoyischen Munizipalitäten durchzuführen. — Wie dem Reuterschen Bureau aus Paris gemeldet wird, ist die Antwort des Pabstes auf die französischen Vorschläge dort eingetroffen. Dieselbe erklärt, die Integrität des Kirchenstaates sei nicht blos eine politische, sondern auch eine religiöse Frage. Das Vikariat in der Romagna wird entschieden zurückgewiesen, dagegen die Geneigtheit zu Reformen ausgesprochen, jedoch unter der Bedingung der Integrität des Kirchenstaates.

— Lord John Russell hat in verwichener Nacht dem Parlamente die Fortsetzung der „Correspondenz Betreffs der Angelegenheiten Italiens“ vorgelegt. Sie füllt ein Blaubuch von 64 Seiten. ein Leitartikel der „Times“ sagt darüber: „Die letzte Depesche dieser neuen Sammlung, datirt vom 24. Februar, schildert die gegenwärtige Lage der italienischen Angelegenheit nach den darin enthaltenen Worten Lord Cowleys an Lord John Russell folgendermaßen: „„Mr. Thouvenel äußerte sich gestern gegen mich dahin, daß, mögen die von Ihrer Majestät Regierung gemachten Vorschläge zur Regelung Italiens vollständig angenommen oder abgelähnt werden, Ihre Majestät durch die Aufstellung derselben an und für sich der italienischen Sache einen ungeheuren Dienst geleistet habe, da die kaiserliche Regierung auf diese Weise in den Stand gesetzt worden, sich in Erklärung gegenüber der östreichischen Regierung einzulassen, und sich auf ioyale ehrenvolle Art von Engagements frei zu machen (to free themselves), deren Erfüllung unmöglich geworden war.““ — Dies ist somit die neueste Phase nach authentischen Mittheilungen. Der Kaiser der Franzosen hält sich, in Folge der englischen Vorschläge, der in Villafranca und Zürich eingegangenen Verbindlichkeiten in ehrenhafter Weise enthoben. Wir unsererseits wollen weiter darüber keine Meinung äußern; wir geben hier nur einen Auszug offizieller Aktenstücke, und wollen nachweisen, durch welchen diplomatischen Prozeß — er füllt 64 Seiten — dieses Resultat erzielt worden ist. Am 15. Januar hatte Lord John Russell in einer an Lord Cowley gerichteten Depesche darauf aufmerksam gemacht, daß keine Hoffnung auf einen Kongreß vorhanden sei, weil — zwischen der einen Doktrin, daß es die Aufgabe des Kongresses sein werde, die Autorität des Papstes in der Romagna wieder herzustellen, und der andern Doktrin, daß dem Volke Mittel-Italiens keine Regierung oder Verfassung gewaltsam auferlegt werden dürfte, eine Uebereinstimmung unmöglich sei. — Auf diesen sehr schlauen und praktischen Schluß gründet der englische Minister die Hoffnung, daß die Krisis für eine einheitliche Politik der englischen und französischen Regierung günstig sei, und auf dieses hin macht er seine vier berühmten Vorschläge, die in mehr oder minder genauer Form bekannt und erörtert worden sind. Sie wurden durch Lord Cowley dem Herrn Thouvenel vorgelegt. Am 27. ult. konnte Lord Cowley melden, daß der französische Minister den ersten der Vorschläge, der sich auf die Nichteinmischung bezieht, und eine bloße Wiederholung der von Frankreich ausgesprochenen Politik ist, annehme; daß, in Betreff der Räumung Italiens, Frankreich sie gerne im gelegenen Augenblicke bewerkstelligen werde; daß der Kaiser denjenigen Vorschlage, der auf Venetien Bezug hat, mit Ausnahme eines unwesentlichen Vorbehalts, seine Zustimmung ertheilte und daß, in Betreff des vierten und wichtigsten Vorschlages, der Kaiser persönlich es für billig und praktisch erachte, „daß die Nationalversammlungen über die zukünftigen Schicksale Mittelitaliens befragt werden sollen“, daß er sich aber in seiner Ehre verpflichtet halte, vorerst mit Oestreich über den Frieden von Villafranca zu einer Verständigung zu gelangen, und den Mächten, die zu dem jetzt abbestellten Kongresse geladen waren, Erklärungen abzugeben. Dies war die Antwort Frankreichs auf die englischen Vorschläge. Und in diesen Depeschen läßt sich, wie es scheint, der Schlüssel zu den Absichten des Kaisers finden, die zu entdecken Lord Malmesbury noch in verwichener Nacht verzweifelte. Der Kaiser war nämlich geneigt, die englischen Vorschläge anzunehmen, vorausgesetzt, er könnte sie mit seiner eigenen Stellung, dem östreichischen Hofe auf der einen, und Preußen und Oestreich auf der anderen Seite gegenüber in Einklang bringen.“ — Am 30. Januar empfing Lord John Russell eine Versicherung vom östreichischen Hofe, „daß das Kaiserliche Kabinet nicht die Absicht habe, sich in die Angelegenheiten der italienischen Staaten mit bewaffneter Hand einzumischen.“ Andererseits wird in diesem Blaubuche mitgetheilt, daß östreichische Offiziere, deren Namen angeführt werden, und binnen 14 Tagen 383 Mann östreichischer Truppen von Triest nach Ancona gingen, um in der päpstlichen Armee Dienste zu nehmen; aber was den regelrechten Krieg anbelangt, lautet das Versprechen des östreichischen Ministers ganz entschieden dahin, daß, was immer in den nächsten 10 oder 15 Jahren geschehen möge, Oestreich gegenwärtig nicht die Absicht habe, seine Grenzen zu überschreiten. Und darauf hin erklärt Frankreich, es sei seiner in Villafranca eingegangenen Verbindlichkeiten durch Verhältnisse, die deren Erfüllung unmöglich gemacht hätten, entbunden worden. Diese Aktenstücke bieten uns einen ziemlich guten Schlüssel zu diesem diplomatischen Labyrinthe. Aber wie sollen wir dann den Rath verstehen, den der Kaiser der Franzosen erst vor Kurzem dem König von Sardinien gegeben hat? Sollen wir annehmen, daß der Kaiser damit seinen Eifer für die Oestreich gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten blos recht augenfällig an den Tag legen wollte, damit wenn erst die Weigerung Cavours sich jenem Rathe zu fügen, bekannt würde, der Beweis der Unmöglichkeit recht vollständig sei? Dadurch wäre allerdings manches Räthselbafte aufgeklärt. Es würden dadurch die vielfachen Vorschläge, die immerwährenden Verzögerungen, und die wechselnden Rathschläge des Kaisers der Franzosen erklärt; auch Cavours kühne und entschiedene Sprache betreffs Central-Italiens, und andererseits seine so versöhnliche Sprache betreffs Savoyens würden verständlich sein. Doch es giebt Leute, deren Handlungen wir nicht gerne vorhersagen möchten, und lägen auch noch so viele Aktenstücke vor uns. Nur Eines scheint ziemlich klar, — daß nämlich Napoleon III. und Graf Cavour sich jetzt ziemlich klar geworden sind, wie dieses italienische Spiel zu Ende gespielt werden müsse, und daß das Ende nicht mehr in weiter Ferne liege.“

Türkei.

Konstantinopel, 3. März. Frankreich und England haben der Pforte Eröffnungen gemacht, dahin zielend, daß beide Mächte ihren Beistand zur Aufrechterhaltung der Rechte der Türkei auf Serbien und die Donauprovinzen im Fall von Verwickelungen und bewaffnete Intervention zusagen. Dagegen würde eventuell eine Allianz gefordert werden. — Der neue Konsul Rußlands in Creta ist mit großem Gefolge eingetroffen. Man ist über diese ungewöhnliche Repräsentation erstaunt. — Die Regierung erläßt an die Actionaire der Bahn von Smyrna nach Aidin eine dringende Aufforderung, die rückständigen Ratenzahlungen zu leisten. — Die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des englischen Gesandten Sir Bulwer bestätigt sich. Der Gesandte wird in etwa 14 Tagen Familienangelegenheiten halber nach England reisen. — Hier wurden kürzlich 7 Piraten, sämmtlich Griechen, welche mit einer bewaffneten Barke im Marmora-Meere und in den Häfen Stambuls gehaust, und zuletzt dnrch die Polizei nach blutigem Kampfe ergriffen worden, zu 15 Jahren Galeeren verurtheilt. Dessen ungeachtet hört man täglich von neuen Gewalt- und Raufscenen in unserer Hauptstadt. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden dem Banquierhause Darand 400,000 Piaster durch Einbruch von einer Diebesbande geraubt. Man hat seitdem einen Griechen gefangen, der zur Bande zu gehören scheint.

Jonische Inseln.

Korfu, 29. Februar. Berichtigend bemerkt die „Triest. Ztg.“, daß der Antrag, den Ausfuhrzoll auf Korinthen zu ermäßigen, vom Parlamente zwar angenommen, vom Lord-Ober-Commissair aber nicht sanctionirt wurde, weil er, wie derselbe in seiner Botschaft bemerkte, eine gewisse Einkommensquelle nicht für eine ungewisse aufgeben könne.

Stadttheater.

** Stettin, 13. März. Unser beliebte Künstlerin, Frl. Bechtel, hatte gestern zu ihrem Benefiz Shakespeare's Sommernachtstraum gewählt. Es ist ein schwieriges Unternehmen, dieses phantastische Märchen des großen Dichters, in welchem er die ganze Fülle seines Humors ausgeschüttet hat, in würdiger und fesselnder Weise zur Darstellung zu bringen. Im Allgemeinen ist dies unserer umsichtigen Regie gelungen, und das Fremdartige der Dichtung in bester, schmackhaftester Form geboten. Wie wir bereits bei der Aufführung anderer klassischer Lustspiele die gelungene Darstellung zu rühmen hatten, so müssen wir auch hier dasselbe Urtheil in Betreff desjenigen Haupttheiles des Werkes fällen, so weit es dem Lustspiele angehört; weniger gelungen waren die Elfenscenen, hier fehlte die Leichtigkeit. Wir können daher den Darstellern der ersten Kategorie unsere volle Anerkennung aussprechen; unter denen der letztern zeichnete sich Frl. Milter als Else besonders aus, die das Wenige, was sie zu sprechen, nicht gelernt, das Wenige, was sie zu singen hatte, nicht zu singen wußte. Das Haus war in allen Räumen gefüllt.

Militärisches.

Nach einem in dem neuesten Hefte des „Soldatenfreundes“ enthaltenen Nachweis sind von den 1813 auf den Aufruf König Friedrich Wilhelms III. in die Armee eingetretenen circa 12,000 freiwilligen Jägern über 1000 zu Offizieren in der Linie und Landwehr avancirt. Davon dienten 1847 noch 8 als Obersten, 18 als Oberstlieutenants, 220 als Majors (damals nahezu die Hälfte der sämmtlichen Majors der Armee), 214 als Hauptleute, 1 als Pemierlieutenant, 3 als Regimentsärzte und 2 als Intendanten, also zusammen 466. Von diesen wurden bis zum 3. Februar 1860 8 zu Generallieutenants, 21 zu Generalmajors befördert und 19 als Generalmajors pensionirt, so daß also in Summa 48 Generale geworden sind, und gehören augenblicklich noch der Armee an 8 als Generallieutenants, 2 als Generalmajors, 3 als Obersten, 1 als Oberstlieutenant, 1 als Major, 1 als Hauptmann und 1 als Premierlieutenant, zusammen also 17, wovon die letzten drei jedoch nur noch im Berliner Invalidenhause. Von 12 freiwilligen Jägern ist somit immer einer Offizier und von 25 einer General geworden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. März. Witterung: klare Luft, Nachts Fro[st]. **Temperatur: + 2 Grad. Wind: SO.**

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 W. Weizen, 4 W. Roggen, — W. Gerste, 3 W. Hafer, — W. Erbsen. Bezahlt wurde für: Weizen 66—68 Rt., Roggen 49—50 Rt., Gerste 44—48 Rt., Erbsen 44—48 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 27— Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber 66—68 1/4 Rt. bez., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländ. 68 3/4, 69 1/4 69 Rt. bez. u. Br., vorpomm. 70 1/2 Rt. Br., 70 Gd., excl. schles. 69 1/2 Br., 69 1/4 Gd.

Roggen matt, loco pr. 77pfd. 47 1/2 Rt. bez., März 47 1/2 bez., Frühjahr 45 3/4 Rt. bez., 46 Br., Mai-Juni 45 3/4 Rt. Br., Juni-Juli 46 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Leinöl loko inkl. Faß 11 Rt. Br., April-Mai 10 7/12 Rt. Br., Mai-Juni 10 3/4—13/24 bez., 10 3/4 Br., Juni-Juli 10 3/4 bez., August-Sept. 11 Rt. bez., Sept.-Oktober 11 5/24 Rt. bez.

Spiritus sehr fest und höher bezahlt, loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., März und März-April 17 1/6 Rt. bez. und Gd, Frühjahr 17 7/24 Rt. bez., 17 1/3 Br., Mai-Juni 17 5/24 Rt. Gd., 17 1/2 bez., Juni-Juli 17 2/3 Rt. Gd., Juli-August 18 1/6 Rt. Br.

Rüböl matter, loko 11 5/6 Rt. bez., 12 Br., April-Mai 11 Rt. bez., 11 3/4 Br., 11 2/3 Gd., Septbr.-Oktober 11 3/6 Rt. bez. und Brief.

In rother Kleesaat war in Breslau bei reichem Angebot schleppender Umsatz, feine Qualitäten bezeichnet, untergeordnete Sorten unbeachtet, ordinäre 7 3/4 bis 8 2/3 Rt., mittel 9 bis 10 Rt., fein 10 1/2 bis 11 Rt., hochfeine 11 1/2 bis 12 Rt.

Weiße Saat bei mäßigen Offerten in feiner Waare gefragter, ordin. 18 bis 20 1/2 Rt., mittel 21 1/2 bis 22 2/3 Rt., fein 23 1/4 bis 23 2/3 Rt., hochfein 24 1/3 bis 24 2/3 Rt.

Danzig, 12. März. Weizen rother 129.130—134.35 pfd. nach Qualität von 71—75—78—80 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—134pfd. von 72—73—80—82 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132.33—135.37pfd. 81—82—85—86 1/2 sgr. — Roggen 53 1/2 sgr. pr. 125 Pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger 1/2 sgr. Differenz. — Gerste kleine 105.8—110.2pfd. von 41 —43—44—46 sgr., große 110.12—116.19pfd. von 46.48—52.57 sgr. nach Qualität, Kavalier 116—119 pfd. 57 1/2—59 sgr. Hafer von 24.25—29—30 sgr. — Spiritus heute 15 11/12 Rt. und zu morgen Lieferung 16 Rt. bezahlt.

Wetter: Frost. Wind: W.

Posen 12. März. Roggen wesentlich höher mit sehr festem Schlusse, pr. März 45 2/3—3/4 bez., Frühjahr 45 3/4 bez., April-Mai 45 1/2—2/3—3/4 bez., Mai-Juni 45 2/3—5/6 bez., Juni-Juli 46 bez.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ebenfalls fest bei unerheblicher Preisänderung, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 15 1/3—15 2/3 Rt., mit Faß pr. März 16 1/4—16 1/3 Rt. bez., April 16 1/3 bez., April-Mai 16 7/12 Gd., 2/3 Br., Mai-Juni 17 Br., 16 5/6 Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 13. März. Staatsschuldscheine 84 1/8 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 113 1/2 Br. Berlin-Stettiner 95 1/2 bez. Stargard-Posener 81 1/4 bez. Oestr. Nat.-Anl. 57 3/4 bez. Diskonto-Commandit-Anth. 80 1/2 bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien — bez. Wien 2 Mon. — bez. Hamburg 2 Mon. 150 3/8 bez. London 3 M. 6. 16 1/8 bez.

Roggen pr. März 52 1/2 bez., 52 Br., pr. Frühjahr 49 7/8 bez., 1/2 Br., pr. Mai-Juni 49 3/4, 1/4 bez.

Rüböl loco 11 2/3 Br., pr. März-April 11 5/8 Br., pr. April-Mai 11 3/4, 5/8 bez., pr. September-Oktober 12 5/8, 1/2 bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. 17 1/3 bez., März-April 17 1/6 bez., 1/4 Br., April-Mai 17 5/12, 1/3 bez., Mai-Jun. 17 2/3, 17 7/12 bez.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt. Weizen loko fest, ab Auswärts stille und unverändert, Roggen loko höchste letzte Preise zu bedingen, ab Dänemark 124 bis 125pfd. 75, 75 1/2 bez., ab Königsberg 83pfd. 77 bez, 78 gehalten. — Oel, pr. Mai 25 1/8, 25, pr. Oktober 26 5/8, 26 1/2. Kaffee günstig. Schwimmende Ladung 5000 Sack Rio 6 1/2, loko 2500 Sack Rio 6 1/4, 6 3/4. Zink fest.

Amsterdam, 12. März. Getreidemarkt. Weizen preishaltend, Roggen 3 fl. höher, bei lebhaftem Geschäft, Raps pr. Frühjahr 68, Oktbr. 71 1/2. Rüböl pr. Frühjahr 40, pr. Herbst 42 1/8.

London, 12. März. Getreidemarkt. Engl. Weizen theilweise 1 s höher, fremder Weizen fest gehalien.